

Nr. 26/9 vom 23.04.2026

Internationaler Energiedialog

Nahostkonflikt und Energiemärkte:

Welche Handlungsoptionen bleiben jetzt?

Berlin, 22. April 2026 – Die jüngsten Eskalationen im Nahen Osten und die Beeinträchtigungen der Handelsrouten in der Straße von Hormus treffen den Gasmarkt in einer sensiblen Phase. Während der jährliche Wiederbefüllungszyklus für den kommenden Winter unmittelbar bevorsteht, führt die geopolitische Risikoprämie infolge der instabilen Versorgungslage bereits jetzt zu deutlich steigenden Notierungen an den Terminmärkten. In diesem Kontext stellt sich die Frage nach der Identifizierung verfügbarer Kapazitäten sowie nach den Einsatzprioritäten von Erdgas in der Verstromung und Industrie. Im Rahmen des Internationalen Energiedialogs diskutierte das Forum für Zukunftsenergien mit Vertretern der Wirtschaft, welche Maßnahmen in der gegenwärtigen Situation zügig greifen und zur Entlastung von Bürgern sowie Industrie beitragen können.

Reinhold Rickes, Abteilungsdirektor Volkswirtschaft, Finanzmärkte und Wirtschaftspolitik beim DSGV Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., führte in seinem Vortrag aus, dass das Jahr 2026 von einer Aneinanderreihung von Krisen geprägt sei, die deutliche Auswirkungen auf den Weltmarkt hätten. Besonders der aktuelle Nahostkonflikt treffe die Finanzmärkte und die Wirtschaft stark. Nachdem im vergangenen Jahr noch von einem leichten Wirtschaftswachstum von einem Prozent ausgegangen worden war, seien diese Prognosen bereits revidiert und um 0,5 Prozentpunkte nach unten korrigiert worden. Die EU sei bereits in der ersten Hälfte des Jahrzehnts durch ein „Tal der Tränen“ gegangen, weshalb der aktuelle Nahostkonflikt die Wirtschaft nun an einem empfindlichen Punkt treffe. Laut Rickes sei dabei vor allem die Dauer des Konflikts für die weitere Entwicklung der Finanzmärkte entscheidend. Für den internationalen Handel spiele zudem die Stabilität des Iran eine wesentliche Rolle. Die aktuelle Situation zeige sich besonders deutlich an den Ölpreisen, die derzeit von einer hohen Volatilität betroffen seien. Allerdings fielen die Preisspitzen geringer aus als während der Energiekrise 2022. Grund hierfür sei, dass man mittlerweile besser auf Krisensituationen vorbereitet sei und über eine breitere Gasversorgung verfüge. Insgesamt seien die deutschen und europäischen Märkte zwar noch robust aufgestellt, dennoch drohe eine Stagflation. Für die Energiemärkte bedeute der Konflikt weiterhin hohe Preise, während der Bedarf an Energie nicht abnehme. Ein forcierter Ausbau erneuerbarer Energien und ein technologieoffener Ansatz seien daher notwendig, denn Energie bleibe ein entscheidender Standortfaktor für Deutschland. Die aktuelle Entwicklung auf den Energiemärkten sei laut Rickes nachvollziehbar: In Krisenzeiten bleibe es wichtig, dass Preise die Knappheiten auf den Weltmärkten deutlich widerspiegeln. Maßgeblich seien daher angebotsseitige Strukturreformen statt nachfrageseitiger Stützungsmaßnahmen. Es biete sich nun die Chance, die Energiemärkte durch solche Reformen weiterzuentwickeln und so die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Europas zu stärken, schloss Rickes.

In der sich anschließenden Podiumsdiskussion unter der Moderation von **Ulrike Drachsel**, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien, diskutierten **Ursula Heinen-Esser**,

Präsidentin, Bundesverband Erneuerbare Energie e.V., **Dr. Hans Wolf von Koeller**, Leiter Energiepolitik bei STEAG GmbH / Iqony GmbH, **Peter Meyer**, Leiter Außenbeziehungen bei Die Gas- und Wasserstoffwirtschaft e.V., und **Reinhold Rickes** zu den aktuellen Handlungsoptionen bezüglich des Nahostkonflikts. Die Diskutanten waren sich einig, dass der Konflikt deutliche Auswirkungen auf die Weltwirtschaft habe, sich der Umgang mit der Krise jedoch je nach Branche unterscheide. Heinen-Esser plädierte für einen weiterhin unverzüglichen Ausbau Erneuerbarer Energien und einen Fokus auf heimische Energiequellen, um sich von internationalen Abhängigkeiten zu lösen, da diese hohe Risiken bergen. Aus dem Auditorium wurde kritisch hinterfragt, inwieweit es sich dabei tatsächlich um heimische Quellen handle, wenn die Produktion der Erzeugungsanlagen fast ausschließlich im Ausland stattfindet und Deutschland somit auf dessen Importe angewiesen bleibe. Es stelle sich grundsätzlich die Frage, wie Souveränität in diesem Zusammenhang zu definieren sei. Heinen-Esser sprach sich zudem deutlich gegen die geplanten Strukturreformen von Bundeswirtschaftsministerin Katerina Reiche aus. Diese würden den Wachstumspfad der Erneuerbaren gefährden und Investitionen kaum planbar machen. Meyer betonte hingegen, dass es im Vergleich zum Jahr 2022 keine Versorgungsengpässe gebe und daher keine existenzgefährdenden Risiken für Versorger erkennbar seien. Die Märkte funktionierten zwar, doch selbst nach einem belastbaren Friedensschluss werde es Zeit brauchen, bis sich auf den gestörten Energiemärkten wieder ein Gleichgewicht einstelle. Trotz der erfolgreichen Diversifizierung im Gasbereich gab er zu bedenken, dass Deutschland auch künftig auf Importe angewiesen bleibe. Von Koeller argumentierte, dass Erneuerbare Energien, sofern sie kapazitativ und systemisch sinnvoll integriert werden, die Nachfrage nach fossilen Brennstoffen im Stromsektor reduzieren könnten. Ohne sehr große Speicher ließen sich die Nachfragespitzen jedoch kaum verändern. Die Erneuerbaren veränderten zwar die unterjährige Struktur der Merit Order, nicht aber das Prinzip der Merit Order selbst. In Knappheitsphasen werde der Gaspreis in Verbindung mit den CO₂-Kosten weiterhin den Preis setzen, begründete von Koeller seinen Standpunkt. Da es „unendlich viele Abhängigkeiten“ gebe, verhindere aktuell unter anderem die Braunkohle extreme Spitzenpreise im Stromsektor. Langfristig müsse Erdgas eingespart werden, um Abhängigkeiten zu dämpfen. Zudem gab von Koeller zu bedenken, dass die fortschreitende Deindustrialisierung bereits zu einem grundsätzlich sinkenden Stromverbrauch geführt habe. Abschließend wurde die Rolle von Biogas beleuchtet. Meyer kritisierte, dass Biogas aktuell nicht in die Europäische Union importiert werden könne. Rickes schloss die Runde mit der Feststellung, dass eine regelbasierte Weltordnung zwar notwendig, man von dieser momentan jedoch „meilenweit entfernt“ sei.

Wir danken Dentons Europe für die Gastfreundschaft!

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
www.zukunftsenergien.de
LinkedIn [@FfZeV](#)